

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Mit den Beilagen:

„Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Tribüne“, „Der Jungprolet“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: ...
Verlag: ...
Abdruck der ...
Verlag: ...

Der Kriminalverbrecher Jürgens!

So sieht ein Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof aus — 60 Anklagen wegen Betrug

(Eig. Draht.) Berlin, 2. März 1926.

Es ist jetzt, nach der Verhaftung des Landgerichtsdirektors Jürgens, jetzt ist der volle Umfang dieses neuesten Justizskandals, ...

Zunächst wird jetzt das Vorleben dieses fauleren Richters aufgedeckt. Während des Krieges war er Leiter der Spionageabteilung. Als solcher schickte er unangenehme Personen an die Front. Kurz vor der Revolution liefen bereits bei dem Landgericht Hannover etwa 60 Verfahren wegen Betrug, Freiheitsberaubung, Mißbrauch der Staatsgewalt usw. gegen Jürgens aus. ...

Dann tauchte Jürgens wieder als Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik auf. Dort sah er neben Ministern, Generälen und Gewerkschaftsführern, um über revolutionäre Arbeiter zu urteilen. ...

Nebenbei machte der Herr Landgerichtsdirektor in Hohenzollern und Versicherungsbetrug. Er täuschte Einbruchsbeträge vor um die hohe Versicherungssumme einzufahren. ...

Der Fall Jürgens vor dem Landtag

(Eig. Draht.) Berlin, 2. März.

In der Montagitzung beantragt Genosse Bied die sofortige Beratung folgenden Antrags zum Skandal Jürgens:

- „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium 1. zu ersuchen, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß sämtliche Verfahren des Staatsgerichtshofes, bei denen Jürgens direkt mitgearbeitet hat, oder an die Untersuchungsrichter Material lieferte, sofort im Wiedererkenntnisverfahren nachgeprüft werden, ...
- 2. daß die Beurteilung und noch in Untersuchungshaft befindlichen Kommunisten bis zum Abschluß des Wiedererkenntnisverfahrens Strafaussetzung gewährt wird (sehr richtig bei den Kommunisten), ...
- 3. daß auch die gesamte richterliche Tätigkeit der Untersuchungsrichter Vogt einer genauen Nachprüfung unterzogen wird. (Zuruf bei den Kommunisten: Sehr notwendig.)

Von den reaktionären Parteien wagte niemand der sofortigen Beratung zu widersprechen, da unser Redner darauf hingewiesen hatte, daß ein Widerspruch darauf hinausläufe, den Verbrecher von der Verfolgung zu schützen und seine Opfer weiterhin in den Zuchthäusern zu belassen.

Bei der Besprechung führte Genosse Bied u. a. aus: In dem Fall Jürgens sehen wir Kommunisten nicht etwa eine persönliche Entgleisung eines einzelnen Menschen, sondern ein weiteres Symptom der verfallenden bürgerlichen Gesellschaft. Der Skandal Jürgens beweist klar, daß die deutsche Bourgeoisie sich für die Richterfähigkeit bewußt Subjekte ausgesucht hat, denen man ohne weiteres vertrauen konnte, vor keinem Verbrechen zurückzuschrecken, um ehrliche Proletarier ins Zuchthaus zu bringen. (Sehr wahr, bei den Komm.)

Jürgens schreckte nicht davor zurück, die ihm überfertigten Opfer deutscher Klassenjustiz mit den schändlichsten Mitteln zu drangsalierten, keuchend und körperlich zu peinigen. Jürgens hat die Gesundheit vieler dieser Opfer auf dem Gewissen. Beispielsweise hielt er eine hochschwangere Frau monatelang in Untersuchungshaft wodurch sie sich eine Lungenkrankheit allerhöchsten Grades zuzog. Erst ein öffentlicher Protest veränderte, daß diese Genossin im Gefängnis starb. Jürgens ließ eine 72jährige Frau von Stettin nach Stargard ins Gefängnis schleppen, hielt sie dort mehrere Tage fest, so daß sie körperlich zusammenbrach, um von diesem Opfer Auslagen gegen ihren des Hochverrats beschuldigten Sohn zu erpressen.

Auf Grund dieser „Erfolge“ seines infamen Untersuchungswekens genoh Jürgens beim Staatsgerichtshof das größte Ansehen. Auch zum Justizministerum drang sein Ruf, und als er sich wegen krimineller Verbrechen in Stargard nicht mehr halten konnte, wurde er für würdig befunden, als Landgerichtsdirektor nach Berlin zu kommen. Diese Beförderung durch das Preussische Justizministerium ist als Belohnung für seine Kommunistenbege anzusehen.

London Parteien nahm kein Redner das Wort. Nur der Sozialdemokrat Lelner erbrachte Einzelheiten über das kriminelle Vorleben von Jürgens.

Der kommunistische Antrag wird gegen die Antragsteller von der Mehrheit des Hauses dem Rechtsausschuss überwiesen, damit ist eine sofortige Hilfe für die Opfer des Jürgens vorbereitet.

Der Fall Jürgens ist der neueste, aber nicht der letzte deutsche Justizskandal!

Jürgens, der frühgeborene Landgerichtsdirektor in Berlin, ist zum 1. Januar als der Kollege Vogts zum Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes gegen die revolutionäre Arbeiterchaft ernannt worden. Der Mann, der heute des gemeinen Einbruchs, des Versicherungsbetrugs verdächtig in Haft sitzt, hat in Stargard als Herr über die

Zwei Eintragungslotale für ganz Breslau!

Breslau, 2. März 1926.

Der Magistrat veröffentlichen nun den Anschlagsskizzen eine Bestätigung über die Eintragung des Volksbegehrens. Eintragungsloten liegen aus in der Lesfigturmhalle und in der Jahn-turmhalle, also an ganzen zwei Stellen!

Damit zeigt der Breslauer Magistrat, daß auch für ihn das Ziel eine Erschwerung der Eintragungsmöglichkeiten ist. Wir haben bereits betont, daß die Breslauer werktätige Bevölkerung auf diese reaktionäre Sabotage des Magistrats die richtige Antwort finden muß. Am Donnerstag, dem ersten Einzeichnungstag, muß durch Massenaufmarsch den beamteten Reaktionen im Rathaus gezeigt werden, daß ihre Taktik Schiffsbruch erleidet.

Zwei schlesische Kämpfer aus dem Zuchthaus entlassen!

Breslau, 2. März 1926.

Vom Bezirksvorstand der „Roten Hilfe“ wird uns mitgeteilt: Die beiden schlesischen Genossen Fande und Kaufmann, die wegen der bekannten Vorgänge in der Märzaktion 1921 zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, von denen sie fünf Jahre abgelesen haben, erhielten nunmehr Strafaussetzung mit Bewährungsfrist bis 1929. Ihre Entlassung wird heute oder morgen erwartet. Wir begrüßen die tapferen Kämpfer in der Freiheit!

Bergarbeiterentlassungen im Waldenburger Revier

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Waldenburg, 2. März.

Am 1. März erhielten auf der Gustav-Grube in Rothensbach 400 Bergarbeiter die Rändigung. Auf der Viktor-Grube in Gottesberg müssen 100 Mann dran glauben, 40 haben bereits die Rändigung in der Tasche. Die Auswirkungen des Dewesabkommens zeigen sich hier, wie überall in einer besonderen Klarheit all derer, die nicht genug auf die Kommunisten lästern konnten.

Vom Tage

In Chemnitz fanden gestern kommunistische Kundgebungen statt, bei denen Polizei mit Panzerautos und Gummiknüppeln gegen die Arbeiter vorging. Wir werden noch berichten.

Im Prozeß gegen den Leiter der Berliner Fremdenpolizei, Regierungsrat Barthels, beantragte der Staatsanwalt wegen Bestechung und Urkundenfälschung 1 Jahr 5 Monate Gefängnis.

Calare Rossi, der ehemalige Presschef Mussolinis, veröffentlicht in Frankreich Enthüllungen, daß Mussolini die Ermordung des italienischen Sozialisten Matteotti angeordnet habe.

In China ist eine große Schlacht, um den Besitz von Tientsin ausgebrochen. Tchangkaolin und Wupersu wollen sich in den Besitz von Peking bringen.

in Untersuchungsamt stehenden Kommunisten, Frauen und Männer des arbeitenden Volkes, brutal gequält, niederträchtig mißhandelt. Der Richter, der die bürgerliche Gesellschaft gegen die kommunistischen Expropriateure schützen sollte, wird beschuldigt, selbst durch Diebstahl und Betrug in seine Taschen expropriert zu haben.

Der Skandal des Landgerichtsdirektors Jürgens ist das letzte Siegel unter dem Verdammungsurteil des werktätigen Volkes gegen die deutsche Justiz und ihre Spitze, den Staatsgerichtshof.

Der Jürgens hat es sich bequem gemacht. Der Untersuchungsrichter, der mit bezahlten und unbezahlten Zwischenschritten in Justizkäse und Gefängnisse geschickt, die Todesurteile gegen sie läßt, wannnähig vorbereitet hat, hat seine Spihelmärchen nicht nur in der kommunistischen Presse dem Staatsgerichtshof erzählt, er wird von bürgerlichen Staatsanwälten angeklagt, sich mit seinen Spihellegenden Geld in die eigene Tasche gelogen zu haben. Und die bürgerliche Presse, die Kriminalpolizei in Stettin, die politische Polizei in Berlin hat den Erzählungen des Jürgens, daß die bei ihm verübten Einbrüche kommunistische Raubfeldzüge seien, bis zur letzten Minute geglaubt!

Man hat noch vor wenigen Tagen den Genossen Wilhelm Bogt von polizeulichen Feinden gewarnt, die Kommunisten müßten nur keine Einbrüche gegen Jürgens und gegen Bogt versuchen. Die Polizei, die zu dergleichen Warnungen häufig ist Mitwörter ihrer Spitzel oder die Gefangenen ihrer Abschneidungen. Sie mag zwischen beiden in dem bürgerlichen Bewußtsein wählen, daß Lächerlichkeit in Preußen-Deutschland noch immer nicht tödtet.

Jürgens eine Ausnahme — so entschuldigen die Bürgerlichen. Der rechtsabulale, mit den Völkischen vertriebene Untersuchungsrichter und nun in die Untersuchungshaft gefiedelte Landgerichtsdirektor, ist in der deutschen Justiz eine Ausnahme, wie die Fememorde eine Ausnahme der völkischen Politik sind. Sie sehen den Punkt auf das i.

Eine Ausnahme? Dann ist die Ausnahme zur Regel geworden. Von den Prozessen gegen Bogt, den Mörder Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts, gegen die Matrosenmörder Marlow über die Prozesse gegen Bogt und Jürgens untersuchten zahllosen kommunistischen Arbeiter, bis zu den Prozessen der Fememörder, bis zu den Zuchthausurteilen gegen Fenchelbach, Wandt und Wietze in der Tat, eine Kette von Ausnahmen, deren einzelne Verleser so dicht sind, daß niemand mehr sieht, wo die Ausnahme aufhört und die Regel anfängt.

Eine Ausnahme? Das Recht, von den Bogt und Jürgens verwaltert, von dem Staatsgerichtshof, von den deutschen nationalen und völkischen Richtern gesprochen, ist längst zur Ausnahme recht geworden, das die Werttätigen außer Recht und Gesetz stellt.

Begreifen die deutschen Arbeiter, die Arbeiter der Sozialdemokratie, die von ihren Führern mit Tschelamärchen, mit Kommunistengereden gequält werden, begreifen sie an dem Jürgensskandal endlich, daß es nicht eine Privat-Rechtsprechung, die die Kommunisten trifft, der ganzen deutschen Arbeiterschaft das Rückgrat brechen soll? Begreifen sie an dem Jürgensskandal endlich, daß es nicht eine Privat- und Parteisache der Kommunisten ist, wenn sie zum Kampf gegen die von Jürgens verwaltete weiße Justiz auffordern, daß der Kampf gegen diese Justiz Sache der ganzen Arbeiterschaft sein muß?

Reinigung der Justiz von allen monarchistischen, deutschnationalen und völkischen Richtern. Gut und selbstverständlich. Doch wer ist als Haupt über die deutsche Justiz gesetzt? Marx, der Zentrumsvorsitzende, ist Reichsjustizminister. Er hat sich längst noch schäbend vor den verendenenden Staatsgerichtshof gestellt. Er hat die Be-anadigung von Wandt, der einem offenkundigen Justizmord zum Opfer fiel, mit Beschimpfungen für den Begnadigten verbunden. In Preußen antwortet als Justizminister Am Jahnhoff, gleichfalls vom Zentrum. Er ist es gewesen, der den bewährten Kommunistentöter Jürgens zum Landgerichtsdirektor in Berlin befördert hat. Das Zentrum trägt formell die Verantwortung für die deutsche, für die preußische Justiz. Das Zentrum, die Reichsbannerpartei, die Partei des Christentums, des Ausgleichs unter den Klassen, stellt sich schüßend vor die schwachwolle weiße Justiz gegen die werktätigen Massen. Begreifen die sozialdemokratischen Arbeiter endlich, daß sie in einer falschen Front stehen, wenn sie im Reichsbanner mit dem Zentrum aufmarschieren?

Der Jürgensskandal muß die breiten Massen aufwachen, im Volksbegehren, im Volksentscheid gegen die

Die demokratische Bewegung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit den Ausschussberichten in Sachen der Parteienabfindung und folgende Mitteilung herausgegeben:

Demokraten und Volksbegehren

Die demokratische Volksbegehren hat sich in ihrer letzten Sitzung mit den Ausschussberichten in Sachen der Parteienabfindung und folgende Mitteilung herausgegeben:

Sie sabotieren weiter

Vom Ausbruch für entschuldigungslos Entseignung der Äußerer wird mitgeteilt: Der Landbund entfaltet auf dem Lande eine planmäßige Agitation zur Verhinderung des Volksbegehrens.

Nach in 26. Sabotage des Volksbegehrens: Die Bezirksleitung Gleiwitz der SPD. teilt uns mit: Am 6. Februar fand zwischen dem Oberpräsidenten Bloske...

Wahnung Meldebericht vom 4.-17. März

In jedem Eintragungslokal muß abends lehrhaft werden, wie die Stimmen abgegeben sind. Die Wahlergebnisse sind in der Regel am nächsten Abend im Kontrollrat bekannt.

Das fahste dazu, daß in den einzelnen Gemeinden monarchistische Elemente ganz offen die Vorbereitung zum Volksbegehren behindern. In einigen der Bezirksleitungen der SPD. in Oberschlesien...

Außer den uns bekannnten Fällen wird es noch vielfach vorgekommen sein, daß die Auslegung der Listen hintertrieben wird. Es wird deshalb Aufgabe eines jeden Werkstätigen sein, dem mit uns bereit ist, für die entschuldigungslos Entseignung der Äußerer einzutreten.

Aus dem Haushaltsausschuß

Im Haushaltsausschuß begannen gestern die Beratungen über den Etat des Reichsministeriums des Innern. Der Innenminister erklärte in einer Rede zum Reichsdiskussionspunkt...

Das internationale Arbeitsamt vor dem Reichstag: Nach einwöchiger Pause wurde die Debatte über den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums im Reichstag am Montagmorgen wieder aufgenommen.

Das internationale Arbeitsamt vor dem Reichstag

Nach einwöchiger Pause wurde die Debatte über den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums im Reichstag am Montagmorgen wieder aufgenommen. Zu lebhaften Auseinandersetzungen mit der SPD. kommt es, als Genosse Kadel bei der Besprechung der Mittel für das internationale Arbeitsamt...

Verhinderung der Debatte über den Völkerbundseintritt

Der Schluß der Montagtagung des Reichstags kam es zu einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, als der Antrag gestellt wurde, auf die Tagesordnung der Dienstagtagung die Besprechung des Völkerbundseintritts zu setzen.

Von Hüfn zu Hüfn...

Roman einer Frau von Anna Meyenberg - Der Malik-Verlag, Berlin

Jetzt dachten auch wieder Besuche zu mir kommen. Und eines Tages kam eine Frau, die erzählte mir, daß sie in jener Nacht, als ich sehr krank war, bei mir am Bett gewartet hat, ohne daß ich sie erkannt habe.

hatte, kam plötzlich in meinen Sinn. Ich sah im Geiste die fernem Schlichter und eine altebekannte Melodie kam mir auf die Lippen. Ich wusste sie, ohne daß ich es wußte, und meine Nachbarin fragte: Was ist das für ein Lied?

bunden war, wickelte mich meine Pflegerin in meine Decken und rollte mich in meinem Stuhl in die Nähe von dem Sonnenbalkon, dem hinaus durfte ich am Morgen noch nicht, weil mein Herz gar zu schwach war für die kalte Luft.

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

Auch Sie
besten Preis bei gelagerter
Wahlung Ihren Bedarf an
Kleider, Hemden, Hosen u.
Korsetts, Strümpfen u. Socken - Hüte
Schuhe, Gardinen usw.
bei der altbekannten Firma
A. Flasche & Co.
Clausewitzstrasse 13, II.
Geschäftszeit von 8-12 u. 2-6 Uhr

**Arbeiten, Anfertigen,
Bremen!**



**Siehe Zusammen
auf dem ersten Bändchen!**

Prima Bettstellen
Eisen, Holz, Metall
mit Patent-Auflage-Matratzen

Teillieferung oder Kasse mit Rabatt
Möbellabrik Hirschmann
Friedrichstrasse 25

Kaufhaus Rudolph Renner
Friedrich-Wilhelm-Strasse 76
Spezial-Geschäft für Spielwaren
Haus- und Küchen-Geräte
Trikotagen, Weiß- u. Wollwaren

Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Emil Schmelz, Friedr. Wilhelmstr. 23
Große Auswahl in
Damen- und Herrenwäsche | Spezialität: Clubwesten
Engros-Verkauf für Händler: Büllnersstrasse 7

Neu eröffnet! Tel. 9, 9913
Kaufhaus für Herren- und Damen-
Wäsche, Kleider, Hüte, Schuhe
Georg Kaufmann, Klonowstr. 147
Gartenstr. 6, Pflanzgarten

Preiswert!
Damen-Hüte
Einen-Formen
Oskar Garn
nur Ring, Am Rathaus 10, 1 St.
Neuheiten!

Billige aber gute Lebensmittel!
kauft man in der
Mühlenniederlage
Hausfelder & Co.
Bismarckstrasse 37
Grübschöner Straße 91
Westendstraße 53/55
Tautentzenstraße 198
Lohstraße 57

Paul Märche
Kolonialwaren
Dönsenerstraße Nr. 15
Friedrich-Wilhelmstraße 91

**Goßner's
Schuhhaus**
Tautentzenstraße 178

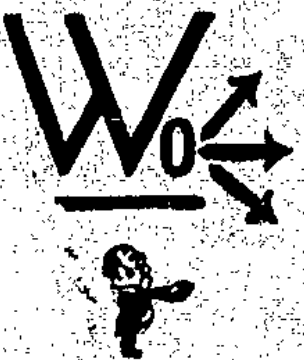
F. Kielmann & Co.
Schwenckfeldstraße 13
Eisenwaren / Werkzeuge
Wirtschafts-Artikel

Gerhard Hoffmann
Weinstraße 31
Haus- u. Küchengeräte
Glas und Porzellan

**Goßner's
Schuhhaus**
Tautentzenstraße 178

Martha Bode
Trebmitzer Strasse 4
Schuhwaren- und
Reparatur-Werkstatt
Reelle Bedienung Solide Preise

Georg Broniatowski
Altenstr. 63, Ecke Bosenstr.
Manufaktur-, Weiß- und W. Waren



kaufe ich Musikinstrumente
teuer und billig?
finde ich die größte Auswahl in
Schallplatten?
tausch ich meine alten Schallplatten
gegen neue ein?
finde ich die größte Auswahl in all.
Musikinstrumenten?
werden Reparaturen billigst ausgeführt?
werde ich reell und zünftig bedient?
Nur im Musikhaus A. JESKE, Breslau 6
Friedrich-Wilhelm-Strasse 59 - Telefon Ohle 209

H. Wassermann
Friedrich Wilhelm-Strasse 35
Herren- u. Knabenbekleidung
Züchen :: Inletts :: Wäsche
enorm billige Preise
Vorzeiger dieses 5% Rabatt

Neu eröffnet!
Haus u. Küchengeräte
reelle, preiswerte Ware
Feldstrasse 46

Fahrräder, Ersatz u. Zubehör
in allen Preislagen
Reparaturen sauber und sachgemäß
Robert Bartisch, Oelhörnstraße 26

Schuhwaren aller Art
kaufen Sie stets gut und billig im
Schuhhaus Oskar B. Jacobsohn
Rosenhaller Straße 59

Gut und billig
kaufen Sie im
Schuhmarkt
Alsenstrasse 41

Schuhhaus
Wilhelm Krojanker
Nur Schmiedebrücke 5/6

B Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Hindenburg

Victor Elias
Lederhandlung und Schäftefabrik
Größtes Ledergeschäft am Platze
8273 nur Alsenstr. 2.

Gebr. Markus G. m. b. H.
Hindenburg
Kurz-, Weiß-, Woll- und Strumpfwaren
Herrenartikel / Trikotagen / Damenputz

Theo Kallmann
Schokoladen-Zuckerwaren
8215 Kronprinzenstr. 123

Carl Röttering
Kaniastraße 2
Lederwaren / Sportartikel
Linoleum

MAX LUSTIG
8344 Dorotheenstr. 7
Fabrik ff. Liköre.

H. FISCHER
Inh. Oskar Preuß
Schechestr. 1
Manufaktur- und Kolonialwaren

Max Scharer
Bahnhofstr. 1
das billige Schokoladen-
und Zuckerwaren-Haus

Spezial-Haus
moderner Haar-, Filz- und
Seldenhüte
Felix Hergesell
8335 Kronprinzenstr. 145

Vitor-Fabrik
Max Zimmermann
Als Spezial: Brennwein Marke Roland
ff. Getreidemischung pr. Liter 2.90
8313 Preiswerte Weine.

Valentin Böhm
Dorotheenstr. 5
Herren- und Knabenbekleidung
Große Auswahl Billigste Preise
8347

P. Böhm
Manufakturwaren
Dorotheenstr. 2
8349

Adolf Czusch
Kronprinzenstr. 136
Herren- und Knaben-Garderoben
Arbeiter-Bekleidung
zu billigsten Preisen
8356

Schuh-Zentrale
(Hotel Kochmann)
Größtes Lager
Billigste Preise

Zigarrenhaus „Glück auf“
Inh. Joh. Schmigelock
Dorotheenstr. 50
Reichhaltiges Lager in Lederwaren,
Schirmen und Stöcken
Annahme von Reparatur-Schirmen

Schwarz & Co.
der billige Zigarren-Laden
8334 Bahnhofstraße 4

Nathan Grabowski
Schuhwarenhaus
Bahnhofstraße 6
reell und billig

Badrian & Angreif
Hindenburg
Manufaktur und Modewaren
8337

Anton Tchorz
Schneidermeister
Pauisstraße 28
Anfertigung nach Maß
8307

Eugen Herzka
Kleiderstoffe / Seiden / Gardinen
Teppiche / Leinen / Baumwollwaren

Jakobsohn & Co. * Manufaktur, Modewaren
Wäsche, Gardinen
8271 Kronprinzenstr. 103

Mereminski & Faber
Hindenburg O.S. Bahnhofplatz 1
Das älteste Zigarrengeschäft am Platze
Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38

Max Siegel
Inh. Richard Maas
Kaufhaus - Restaurant - Gastralerei
Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit
8371 Kaufstraße 23

D. Proskauer
Kurz- und Wollwaren
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Kronprinzenstr. 109

Edelmann's
Konfektions-Teilzahlungsgeschäft
Mikulschützer Strasse 8

Zaborze
Lederhandlung
S. Dallmann
Brojastr. 42
Hindenburg, Schechestr. 1

Adolf Jakobek
Kolonialwaren u. Delikatessen
Zaborze B, Brojastraße 32
8318

Max Goldstein
Kaufhaus
Ecke Hauptstr. u. Knabenstr.
Anfertigung nach Maß

Möbelhaus
Robert Rische Nachfg.
8309 Stollenstr. 3

Josef Peschka
Kronprinzenstr. 133
Damenhüte, Weiß-, Woll-, Kurzwaren
8348 Siehe billige Preise

S. Rademisch G. m. b. H.
Brojastr. 22
Billigste Bezugsquelle
für Antifolge Bekleidungsartikel

Haus- und Küchengeräte
Lederwaren, Stühle u. Schirme
Schirmer & Malinowski
8310 Brojastraße 28

Karl Stallmach
Dorotheenstr. 31
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Herren-Artikel
8349

Jos. Bienloks Nachf.
Inh. Eugen Felz
Kronprinzenstr. 109
8351

Musikhaus
Ed. Skoberla
Kaniastraße 1
8341

Kaufhaus Siegm. Singer
Mikulschütz O. S.
Damenputz, Kurz-, Weiß-
und Wollwaren
8321

Hans Baumgärt
Brojastraße 34
Herrenartikel
u. Wollwaren
8316

MAX WOLFF
Wilhelmstr. 16
Billigste Bezugsquelle
für Weine / Liköre / Spirituosen

Paul Wollek
Kronprinzenstr. 33
Textilwaren, Eisenwaren, Lebensmittel

S. KOSTERLITZ
8356 Inh. Jakob Kochmann
Destillation und Likörfabrik

Bobrek
Kaufhaus Singer
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren
Manufaktur- und Schuhwaren, Herrenkonfektion
8329

Billigste Bezugsquelle
für
Schuhwaren
Heinrich Adler
Brojastr. 42 - Kronprinzenstr. 99

Johann Madejczyk
Kolonialwaren und Delikatessen
Tel. 1389 Kronprinzenstr. 93
8319

Tabakhaus Adamczyk
Dorotheenstr. 34 Ecke Gartenstr.
8329

Joseph Wisnitzer
BISKUPITZ-BORSIGWERK
Modewaren / Herrengarderobe
Schuhwaren
Hindenburg Strasse (an der Kirche)

Billigste Bezugsquelle
für
Schuhwaren
Heinrich Adler
Brojastr. 42 - Kronprinzenstr. 99

Schauspielhaus

Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 37 400

Täglich 8 Uhr
Gastspiel Eily Loux —
Auftreten Walter Jankuhn

Die Teresina

Donnerstag, abends 8 Uhr
Gastspiel Eily Loux —
Auftreten Walter Jankuhn

Zum 50. Male: Die Teresina

Freitag, abends 8 Uhr
Abschiedsgastspiel Eily Loux
Auftreten Walter Jankuhn

Die Teresina

Sonnabend, abends 8 Uhr
Auftreten Walter Jankuhn

Zum 1. Male Paganini

Zuverlässigen und redengewandten Genossen Genossinnen

wird gute Verdienst-
möglichkeit nachgewiesen.
Schriftliche Offerten an

Artur Müller
Breslau 10

Trebnitzer Straße 50

Billiger Fleisch-Verkauf

Schweinefleisch 0,90-1,10
Rindfleisch Pfd. 0,70-0,90
Rindfleisch ob. Knochen 1,00-1,10
Hammelfleisch 0,80-1,00
Gulaschfleisch Pfd. 0,80
Gehacktes Pfd. Mk. 0,80
Rauchfleisch Pfd. 1,20-1,50
Insch. Speck u. Lungenfett 1,10
Kalbfleisch Pfd. 0,90-1,10

Ausnahmepreis
Knoblauchwurst Pfd. 0,76
Polnische Pfund 0,80
Leber- u. Preßwurst 1/3 0,20
Mettwurst u. Mortadella 1/4 0,30
weiche Cervelatwurst 1/4 0,30
ff. Aufschnitt 1/4 0,40

sowie alle anderen Fleisch- und
Wurstwaren zu billigsten Preisen
empfehlen

Adolf Weiß

Fleischerei und Wurst-Fabrik
Breslau, Moltkestr. 13
Fernsprecher Ring 2669

! Günstige Gelegenheit!

Reiner latzreter Kakao
Pfund nur 80 Pf.
1 a Ceinöl Pfund 80 Pf.
Rauchtabake - 50 -
Kan- u. Schnupftabak frisch
empfehlen

B. Wallentin Marktlissa am Markt

Lobtheater
...
Challtheater
...

Liebig Theater

Internat. Varieté
Breslau
Tel. Stephan 34 040

Das Ereignis am 1. März

Die Premiere
des März-Programms

Rastelli

Der Einzige
nie Erreichte!

Das 8. Weltwunder

Charly Rivals
Der Vorgeführer

Karl Ujvary

Der Lesle aus Wien

und noch viel ganz Neues!

Der Vorverkauf für
die Premiere an der
Theater-Kasse und
im Verkehrsbüro
Barasch
hat begonnen.

Stadt-Theater Breslau

Telephon Ring 1254 u. 1815
Spielplan v. 28. Febr. bis 8. März
Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr
Einmalige Wiederholung
(in 2 Abteilungen)

Der Zaun im Wandel der Zeiten

2. Abteilung
Von der Willkür des Galletts bis zur
Gegenwart
(Kleine Preise)
nachmittags 3 1/2 Uhr
Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten
Preisen

Der fliegende Holländer

abends 7 1/2 Uhr
Genusa
Montag, abends 8 Uhr
Hoffmanns Erzählungen

Dienstag, abends 7 Uhr Carnaval in Rom

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr
13. Vorstellung im Abonnement
Li - Tai - Pe

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr Fidelio

Freitag, abends 7 1/2 Uhr
Das verfeimte Mädchen
Sonntag, abends 7 Uhr
Gastspiel-Mammetjäger
Alfred Piccaver
von der Wiener Staatsoper
M. I. D. o.

Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen

Les petits riens
Dienstag
Die Räuber von Athen
abends 7 Uhr
Lohen rin
Montag, abends 7 1/2 Uhr
Gastspiel-Mammetjäger
Alfred Piccaver
Nigolito

PEUVAG

Papier-Erzeugungs-
und Verwertungs-
Aktien-Gesellschaft
Berlin

Filiale Breslau
Trebnitzer Str. 50

Abdruck
Buchdruckerei

Programme Eintrittskarten

Briefbogen
Plakate
Rechnungen
Zugblätter

alle Drucksachen
für
Private, Vereine
und Behörden

Genosse (in!) Wacht neue Abonnement!

KRUPSKAJA MEIN LEBEN



Lesen Sie diesen Briefchen aus
Wunsch der ersten Klasse Schach-
spieler. — Mit der eigenen Schlich-
keit bedient sie aus ihrem Leben, wie
sie zur Arbeit über- führt kam, dann in
Peterburg mit Lenin gemeinsam arbei-
tete und mit ihm in die Verbannung ging.
Für Mangel, Org. 30 Pf., sonst 6 Pf.

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE

Berlin - Schöneberg, Fontane-Str. 65

Büchervertrieb:
Breslau, Trebnitzer Straße 50
Gleiwitz, Hüttenstraße 2

Filiale:
Görlitz, Nikolaistraße 11
Waldenburg, Cochiusstraße 6
Langenbielau, Weichselstraße 61

Wohnungstausch!

Stube und Küche in Schönb. 1. Et.
schöne Aussicht (Privat bilig. Miets)
ist mit ebensolcher in Beuthen od.
Riesa zu tauschen, auch im
Hinterland angenehm. Zu erfragen
bei Franz Stetzky, Dorsch,
Zinkstraße 2



5000.- Rmk. Belohnung

denjenigen, die in allen Geschäften unser patent-
amtlich geschütztes Waschmittel Patagon verlangen.
Als besondere Belohnung für unsere werben-
Hausfrauen und auch diejenigen, welche sich noch
von der Güte unserer Ware überzeugen wollen,
haben wir

in 1000 Päckchen je einen Gutschein über fünf Reichsmark

eingelöst. Die Gutscheine werden an unserer Kasse
eingelöst, oder der Betrag hierfür nach Einsendung
der Gutscheine überwiesen.

Ein Versuch mit Patagon macht alle Abnehmer zu
begeisterten Anhängern dieses idealen Waschmittels.

Kein Reiben! Kein Waschbrett!
Einmaliges nur 10 Minuten langes Kochen
erzeugt blendend weiße Wäsche, Patagon ver-
einigt alle Vorzüge eines reinen Waschmittels,
ist sparsam im Gebrauch und greift auch das
zarteste Gewebe nicht an.

Man spart Zeit, Geld und Arbeit.

Das Patagonpulver ist von höchster Güte und
größter Ausgiebigkeit, garantiert chlorfrei, rein
und gänzlich unschädlich.

Patagon ist ein hervorragendes Desinfektions-
mittel, tötet alle Bazillen und ist daher auch
ein unentbehrliches Waschmittel für alle
Krankenhäuser, Kliniken und Hotels.

Preis 40 Pfg. per Paket.

A. Lohmeyer & Co. G.m. b.H. Erste Gleiwitzer Dampfseifenfabrik.



Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Kurf Sorsky Lederhandlung

Hindenburg, Hüttenstraße
gegen Reichshallen
Schuhmacherbedarf, Lederwaren
Arbeiterschuhe gut und billig

F. Kober, Inhaber L. Wisztyniecki

Fernsprecher 641 Beuthen OS. Ring Nr. 9/10
Größtes Spezialhaus am Platz
für Damen- und Kinder-Konfektion
Kleider, Hülsen und Kostüm-Röcke
bekannt billigste Preise!



Viktor Deutsch

BEUTHEN
Krakauer Straße 9
Fernruf Nr. 421
Lager sämtlicher Ersatzteile
Spezialität: Schreibmaschinen

Erskd. Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, Kinderwagen

Thälmanns Rede vor dem Erweiterten OSt

In der letzten Sitzung des OSt erließ mit großer Mehrheit das Wort der Genosse Thälmann. Wir bringen hier eine Rede nach der telegraphischen Übermittlung der Inzestoren.

Die deutsche Frage hängt mit der Gesamtsituation der Komintern zusammen. Die internationale Bewegung der Komintern ist nur dann durchführbar, wenn die wesentlichen Zusammenhänge zwischen der Politik der einzelnen Parteien und der Komintern geklärt sind. Die Politik der Komintern bedeutet, den tatsächlichen Maßnahmen der ganzen Weltbewegung die revolutionäre Taktik, bestehend in der Verhinderung der Stabilisierungstendenzen des Weltkapitals und in der Verfestigung der revolutionären Massenfront, entgegenzustellen.

Die deutsche Frage und die polnische Partei markieren nach der Niederwerfung ihrer Kräfte mit Hilfe der Komintern auf dem Wege zur Kominternierung, ebenso die italienische Partei, wo Bordiga seinen früheren großen Anhang verloren hat und wo 80 Prozent der Parteimitglieder auf der Linie der Komintern steht. Die englische Partei ergreift mit ihrer fast ausschließlich proletarischen Führung äußerst große Erfolge in der Gewinnung der Massen und hat gar keine Differenzen mit der Komintern. Das englisch-russische Einheitskomitee wurde zu einem wichtigen internationalen revolutionären Faktor. Die deutsche Delegation machte auf dem V. Kongress in der Gewerkschaftsfrage einen großen Fehler. Der russische Standpunkt erwies sich für Westeuropa richtiger als der westeuropäische Standpunkt. Die innere Entwicklung der deutschen Partei ist einer der größten Erfolge der Komintern. Die Linksbewegung erlitt auch außerhalb Englands in den Gewerkschaften, so brachte sie in Norwegen und Schweden große Erfolge; auch in Italien zählte sie bedeutende Resultate.

Worobija stellt dem System der Komintern ein ganz anderes, durchaus antikomunistisches System in der Staatstheorie und in der Organisationsfrage entgegen. Dieses System ist Anarchismus plus Sozialdemokratismus. Bordigas Rede ist der erste Versuch, die KP der Sowjetunion und die Komintern einander entgegenzustellen. Die deutsche Delegation ist davon überzeugt, daß die russische Partei die Mehrheit der Komintern bleibt, da sie bisher die einzige Partei ist, die die Macht erobert hat und seit acht Jahren am Sozialismus baut. Die deutsche Delegation verurteilt scharf den Standpunkt Engels in der russischen Frage, sie läßt keinesfalls zu, daß die Differenzen auf dem XIV. Parteitag zu ultralinken Zwecken ausgenutzt werden, wie es Korsch und andere wollen. Die leninistische Einheit der Komintern darf nicht erschüttert werden. Die Worte Neutaths: Der Feind steht rechts, sind unrichtig und undialektisch, das sagte nach dem Halbenau-Mord der Kanzler Wirth. Die Frage, wo der Feind steht, ist nach Zeit und Ort verschieden. Gegenwärtig steht der Feind in Frankreich rechts, in Deutschland ultralink.

Schölem und Ruth Fischer schreiben die Erfolge der letzten Zeit allein der objektiven Lage zu, wir behaupten dagegen, daß wir sie außerdem der richtigen Taktik und dem innerparteilichen Kurs verdanken.

Rebner schildert die permanente Krise Deutschlands und die Merkmale der Bourgeoisie, sie durch die Nationalisierung usw. zu lösen. Die Agrarkrise beginnt sich jetzt zuspitzen, die Partei hat bereits auf diesem Gebiete eine erfolgreiche Kampagne entwickelt. Die Bourgeoisie bereitet einen Angriff zwecks 10- bis 15-prozentiger Lohnherabsetzung vor, daher ist eine Verstärkung unserer Gewerkschaftsposition notwendig. Die Parole der Reichstagsauflösung wird in den nächsten Monaten eine große Wichtigkeit gewinnen. Der rote Frontkämpferbund und das Reichsbanner treten oft gemeinsam auf. Die Fusionskampagne ist ein Versuch, die sozialdemokratischen und kommunistischen Parteimitglieder sondern zu werben zu einer ersten Volksbewegung. Die Bedeutung der Kampanie besteht in folgendem: Sie steht unter proletarischer Hegemonie, sie verurteilt die antisozialistische Strömung, sie steigert die Gegenläufe in der Bourgeoisie, sie lockert das Verhältnis zwischen den bürgerlichen und der sozialdemokratischen Partei, sie festigt die Klassengrundlage des Proletariats und ermöglicht Anknüpfungspunkte mit vertriebenen, bisher unzugänglichen Bevölkerungsschichten.

Die Bedeutung des Offenen Briefes liegt, daß jeder die bürgerliche Presse einen bedeutenden Aufschlag der KP nach dem Scheitern des Briefes prognostiziert. Dank der guten Folgen des Briefes gelang die Fusionskampagne und die Bildung von Einheitskomitees in den Betrieben. Große Erfolge sicherte der Offene Brief in der Gewerkschaftstaktik.

Der innerparteiliche Hauptfeind liegt ultralink. Außerdem sind neben ultralink gewisse Schwankungen, wie die Richtung Ruth Fischer, vorhanden. Wenn jetzt Schölem den Weg zur Zusammenarbeit lehnt, so waren er und seine Anhänger damals, als wir die Paroles Kampagne mit dem Bürgerblock und die Parole der Fusionskampagne bei den Kommunisten herausgaben, viel pessimistischer. Sie sprachen damals von einem „parlamentarischen Reformismus“. Auch die erfolgreiche Sachsen-Politik gelang nur durch die Bekämpfung des ultralinken Standpunktes. Die Ultralinken machen in der Frage der Fusionskampagne eine Politik, die objektiv die Sozialdemokratie unterfrägt.



Schölem lehnt den ERKJ-Brief ab, gleichzeitig erkennt er aber die Wichtigkeit der Taktik der Zentrale an. Diese Taktik fußt jedoch auf dem ERKJ-Brief, danach ist hier Schölems Standpunkt logisch widerspruchsvoll.

Unsere Taktik wird sich auch weiterhin auf der Linie des ERKJ-Briefes entwickeln. Schölem erklärt, daß er auf dem Boden des Leninismus stehe. Dies ist ebenso wahr, wie Stresemann auf dem Boden der Weimarer Verfassung steht. (Heiterkeit.) Schölem behauptet, daß die Basis zur Verständigung vorhanden ist. Diese Basis ist aber der ERKJ-Brief und die Anerkennung der Wichtigkeit der Politik der Fusionskampagne der Zentrale. Nur auf dieser Basis gibt es eine Verständigung. (Beifall.) Schölem sprach von Bedenken, von Carottengang, von Aniefall. So spricht kein Bolschewik, sondern

ein Deviationskandidat vor dem revolutionären Feind. Schölem protestiert gegen den Vorschlag des ERKJ-Briefes über kommunistische Massenarbeit, daß es ein kommunistisches Element (Zusammenfassung) ist, nur verurteilt. — Thälmann antwortet ihm: Schölem ist ein kleiner Häkchen, was er für die Welt verurteilt! Auch ist die Frage der Massenarbeit und trotzdem unterirdisch Schölem den Brief der Partei geordnet, der sich mit Ruth Fischer verhält.

Schölem sprach von der Spaltungstendenz. Nun, wir machen einen Unterschied zwischen dem ultralinken Korsch und dem linken Schölem. Aus Berlin und Leipzig erhielt die Zentrale Briefe von Ultralinken, die die Politik Schölems ablehnen und sich für die Zentrale aussprechen.

Ruth Fischer stellt hier eine Friedenspolitik, was eine Fortsetzung der alten Methoden der doppelten Buchführung war. Diese Methode bedeutet, in der KP einen Standbal heranzubringen. Doppelte Buchführung gegenüber dem ERKJ, verbindliche Diktate, Bestimmung der Rolle der Partei, antikomunistischer innerparteilicher Kurs, dies kennzeichnete das Ruth Fischer-Maslow-Regime. Ruth Fischer selbst verteidigte jetzt Maslow, obwohl Maslow nun in einem Brief schrieb, daß die Taktik in der Frage der Fusionskampagne gescheitert sei, daß von der Partei nur 40 bis 50 Prozent abgehoben wurde, daß ein Nürnberg, d. h. die Liquidierung der Partei und die Vereinigung mit der SPD, bevorzucht. Ist Ruth Fischer damit stillbar? Die Zentrale erklärt, daß sie kein Heibelberg, auch kein Nürnberg begehrt. Die Behauptung, daß Ruth Fischer den ERKJ-Brief durchzuführen wollte, ist der Gipfel der doppelten Buchführung. In Moskau unterzeichnete sie den ERKJ-Brief, in der Berliner Bezirksleitung kämpfte sie nicht für den ERKJ-Brief, sie sabotierte die im Sinne des ERKJ-Briefes geführte Parteipolitik, sie betrieb verdeckt eine fraktionelle Arbeit, um der Zentrale in den Rücken zu fallen, nahm Stellung gegen die Fusionskampagne, um der Zentrale Schwierigkeiten zu machen.

Die Frage Maslow ist keine persönliche, sondern eine prinzipielle Frage. Maslows Verhalten vor Gericht war eines Revolutionärs unwürdig. Wir fordern von den Arbeitern, daß sie vor Gericht die revolutionären Grundzüge verteidigen, der Führer Maslow benahm sich aber lässlich. Die Berlin-Brandenburger Bezirksleitung begrüßte nach Maslows telegraphischer, Ruth Fischer sprach demagogisch über Zerlegungserscheinungen, aber den Fall Kay und über die Ausschließung der zwölf Arbeiter in Hannover. Wir wollen die zwölf Arbeiter zurückgewinnen. Aber man muß doch verstehen, daß Ruth Fischer die zwölf Arbeiter nur anführt, um Kay zu bedecken. Hinter Kay stand Ruth Fischer, Ruth Fischer entlaubte Kay in die Exekutive und auch jetzt verteidigt sie ihn.

Die Ausschließung Schölems und die Mahnung Beders beweisen, daß die Zentrale auch gegen rechts kämpft, und wenn es nötig ist, so werden wir gegen rechts ebenso stark kämpfen wie gegen ultralink. Ruth Fischer suchte sich als Linke hinzustellen. Die Stellungnahme der Zellensammlungen in Berlin, die Beschlüsse der Bezirke, die Konferenz der Sekretäre beweisen, daß die Zentrale die besten Traditionen der Linken vertritt, daß die Partei hinter der Zentrale steht. Ruth Fischer fordert einen Konzentration-Parteitag. Wenn sie damit die Gegenläufe verwickeln, die alte antisozialistische Theorie und Praxis forschen, den alten inneren Parteiführern herstellen und die doppelte Buchführung fortsetzen will, so lehnen wir einen solchen „Konzentrations-Parteitag“ ab. Ruth Fischer ist politisch und moralisch gestorben.

Die Konsolidierung der Partei schreitet fort, die Kadern sammeln sich, die Führung gewinnt das Vertrauen der Massen, die Partei hat erstklassige Erfolge zu verzeichnen. Die Zentrale ist stark genug, um ihre Gegner ideologisch zu bekämpfen und zu besiegen. Wir wollen die Basis der Zentrale erweitern, die besten proletarischen Elemente heranziehen, um die Partei zu konsolidieren, um die Verhinderung der Partei zu verhindern, um die Massen zu mobilisieren, um den Einfluss in den Betrieben und Gewerkschaften zu gewinnen, um die rote Klaue in die Front zu schaffen! (Stürmischer Beifall.)

Die Entwicklung des deutschen Außenhandels nach Sowjetrußland

Durch die neuen Verhandlungen über die Dreihundert-Millionen-Lieferung deutscher Maschinen nach Sowjetrußland ist wieder der starke Rückgang des deutschen Außenhandels nach Sowjetrußland in den Mittelpunkt der Erörterungen gerückt.

Der Reichswirtschaftsminister muß in seiner Denkschrift über den 300-Millionen-Kredit feststellen, daß der deutsche Anteil am Welthandels allgemein gegenüber der Vorkriegszeit von 21,1 Prozent auf 7,1 Prozent im Jahre 1923 zurückgegangen ist. Aber gerade in diesem letzten Jahre ist der deutsche Export nach einigen besonders wichtigen Ländern noch erheblich weiter zurückgegangen. Es heißt darüber in der Denkschrift:

„So ist in Rußland, wo Deutschland noch im Jahre 1923 an erster Stelle der Wareneinfuhr stand, Deutschlands Einfuhr im Jahre 1924 und 1925 von England und Amerika überholt worden. Rußland ist in der Zeit vor dem Kriege einer der besten Abnehmer deutscher Waren gewesen. In den letzten Jahren vor Kriegsausbruch betrug Deutschlands Anteil an der russischen Einfuhr durchschnittlich etwa 40-50 Prozent. Diese Entwicklung wurde durch den Krieg unterbrochen. Mit Abschluß des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsabkommens vom 6. Mai 1921 belebte sich das deutsch-russische Geschäft wieder. Anteilmäßig stand Deutschland zunächst in der russischen Gesamteinfuhr an erster Stelle, dann aber verminderte sich der prozentuale Anteil Deutschlands sehr stark. Er geht schon im Jahre 1924 in den Prozentlagen sehr stark zurück und sinkt schließlich in der Zeit von Januar bis einschließlich September 1925 auf im Durchschnitt nur 15,3 Prozent, d. h. unter den Anteil von Großbritannien und der Vereinigten Staaten von Amerika herab.“

Nach den Angaben der russischen Statistik bezog Rußland aus Deutschland im Jahre 1923 für 450 Millionen Mark. Das war 34,8 Prozent der russischen Gesamteinfuhr. Im Jahre 1913 bezog Rußland aus Deutschland für 1408 Millionen Mark Waren, das war 47,5 Prozent der russischen Gesamteinfuhr. Im Jahre 1923 wurden für 107 Millionen Mark Waren für Rußland aus Deutschland bezogen, was 34,5 Prozent der Gesamteinfuhr ausmachte. Damit war 1923 also erst der deutsche Anteil von 1902 erreicht. Aber im nächsten Jahre 1924 ging dieser Anteil wieder zurück

auf 21,1 Prozent. Die deutsche Einfuhr betrug nur noch 99 Millionen Mark.

Wenn jetzt über eine 300-Millionen-Lieferung verhandelt wird, die möglichst in einem einzigen Jahre durchgeführt werden soll, so bedeutet das eine Steigerung um das Dreifache der Lieferungen des Jahres 1924. Dabei ist aber noch zu berücksichtigen, daß die Lieferung für 300 Millionen neben der bisherigen Lieferungen als über die bisherigen Lieferungen hinaus durchgeführt werden soll. Es würde sich also um eine Verdreifachung des deutschen Außenhandels nach Sowjetrußland handeln. Die Regierung sagt darüber in ihrer Denkschrift ausdrücklich:

„Es ist sicherzustellen, daß die durch die neue Garantie zu schützenden Lieferungsverträge sich im wesentlichen auf Exporte nach Rußland erstrecken, die ihrer Natur nach dem normalen Export gegenüber zusätzlich sind. Die Kreditversicherung soll nicht dazu dienen, den bisherigen normalen Export, der sich ohne besonderen Kredit oder auf

Grund eines von den Privaten ohne staatlich unterstützten Kredit zu überführen. Es sollen vielmehr neue Exportmöglichkeiten auf diese Weise erschlossen werden.“

Mit der Durchführung dieser neuen Dreihundertmillionen-Lieferungen würde die deutsche Industrie in der russischen Gesamteinfuhr ungleichmäßig wieder ihren Stand von 1913 erreichen. Wenn damals in der Vorkriegszeit Deutschland fast die Hälfte der Gesamteinfuhr Rußlands allein von sich aus beliefern konnte, so hat das dazu geführt, daß fast die gesamte russische Industrie mit deutschen Maschinen und Einrichtungen ausgerüstet war. Die Sowjetregierung ist durchaus gewillt, wie das dieses 300-Millionen-Angebot zeigt, auch weiter in stärkstem Maße deutsche Maschinen und Fabrikeinrichtungen zum weiteren Ausbau der russischen Industrie zu verwenden. Das gibt die deutsche Regierung in der Denkschrift ihres Reichswirtschaftsministers ausdrücklich zu, indem sie schreibt:

„An diesen Aufträgen (den 300-Millionen-Lieferungen) hängen aller Voraussicht nach für die Zukunft große Nachbestellungen, da aus rein technischen Gründen die erstmalige Einrichtung einer industriellen Anlage in erheblichen Umfange auch für den Bezug der zum weiteren Ausbau erforderlichen Maschinen und Ersatzteile maßgebend ist. Es liegt danach ein dringendes, noch über die Erfordernisse des Augenblicks hinausgehendes deutsches Interesse daran vor, diese Aufträge hinsichtlich deren Rußland auch schon mit den Industrien anderer Länder in Unterhandlungen steht, für die deutsche Industrie zu erhalten.“

Nach diesen Eingeständnissen ist es um so verständlicher, daß die deutsche Regierung samt ihren Banken und Industriellen durch Wucherzinsen glaubt, das russische Geschäft gefährden zu dürfen. Wir stellen schon fest, daß die „Vollstreck-Zeitung“ selbst berichten mußte, daß die deutschen Banken zwei Prozent höhere Zinsen fordern als die ausländischen Unternehmungen. Solchem Zinswucher darf man weder die Wirtschaftsbeziehungen mit Sowjetrußland, die jetzt in so glänzender Weise geleigert werden konnten, noch die großen Arbeitsmöglichkeiten für die Massen der deutschen Arbeitlosen opfern. Unter der Losung „Arbeit für die Arbeitslosen“ müssen die Gewerkschaften alle Kräfte daran setzen, um die neuen Möglichkeiten des Aufschwunges der Wirtschaftsbeziehungen zu Sowjetrußland zur Fruchtbarkeit werden zu lassen.

Schnell
muß durch alle Parteigenossen gesammelt werden durch Verkauf von

„Partei-in-Not“-Marken

denn die Durchführung der Forderung aller Arbeitenden in Stadt und Land nach einem

Volksentscheid

zur entschädigungslosen Enteignung der Fürsten kostet viel Geld. Die Aktion ist aber in vollem Gange und dauert nur kurze Zeit

Aus Betrieb und Werkstatt

Sand den Arbeitsbauern!

In Deutschland
3 Millionen Morgen für die Bauern

Nach den Mitteilungen der Landwirtevereine im Reichsverband des Reichslages betrugen die Bauern zufallende Landbesitz insgesamt rund 600 000 Hektar. Das sind zwei Millionen Morgen oder fast so viel wie das Vord-Franzosenreich.

Der Reichsverband der Bauernvereine verlangt ein Viertel der Gesamtfläche des früheren Schwarzburg-Koburgerstaats und Sondershausen.

Auf diesem Gebiet könnten rund 117 000 Familien ernährt werden und es würde jedem Hektar 7 1/2 Hektar oder 30 Morgen besser nutzbar gegeben werden können.

Das geschieht nicht, wenn der alte Kompromiß-Vertrag der bürgerlichen Regierungsparteien Wertschöpfend wird.

Das geschieht nur dann, wenn die gesamte wertvolle Bevölkerung selbst entscheidet und den Volksentscheid auf entscheidungsbefähigende Weise herbeiführt. Darum muß sich jeder Wertvolle in der Zeit vom 4. bis 17. März in die amtlichen Listen der Volksbegehren, die in jeder Amtsliste auszuliegen haben, einschreiben.

Dann ist es auch in Deutschland möglich, in der Fiedlungs- und Bauernpolitik ähnliche Resultate wie in Sowjetrußland zu erzielen.

75 Millionen Morgen für die Bauern

Bis zum 1. Oktober 1925 wurden nach amtlichen Feststellungen im europäischen Teil Rußlands 11 000 000 Dekjattinen (1 Dekjattine gleich 4 Morgen) Wald und 434 500 Dekj. Boden den Bauern übergeben. In Sibirien erhielten die Bauern 2 685 600 Dekj. Wald und 916 900 Dekj. Boden. In Georgien wurden Anfang Dezember 1925 Wälder in der Größe von 134 000 Dekj. an Bauern übergeben.

Im Gouvernement Stalingrad erhielten die Bauern 167 000 Dekj. Wald. Im Gouvernement Jaroslaw haben die Bauern 187 000 Dekj. erhalten. Jede Bauernwirtschaft hat von 1 1/2 bis 4 Dekj. Wald bekommen.

In der Arelischen Republik erhielten über 70 000 Bauern Wald. Die normale Waldparzelle macht für jeden Bauern von 2 1/2 bis 7 Dekjattinen aus.

In Rußland wurden nämlich nicht nur die Fürsten, sondern auch die Großgrundbesitzer enteignet. In Rußland haben aber auch die Arbeiter und Bauern die Macht und vertreten gemeinsam ihre Interessen.

Die russische Regierung gab u. a. im dritten Quartal 1925 durch die Zentrale Landwirtschaftsbank 24 750 000 Rubel für Kredite an die Landwirtschaft.

Für die Wiederherstellung der Pferdezahl wurden im Jahre 1925 3 800 000 Rubel langfristige und 5 1/2 Millionen kurzfristige ausgegeben. Für 1926 sollen 5 1/2 Millionen verwendet werden.

In Kasanobor haben die Arbeiter eine Kampagne zur Verjüngung der Pferdebauern mit Arbeitspferden durchgeführt. In dem Zweck wurden in Arbeiterclubs usw. Theateraufführungen, Konzerte usw. abgehalten.

Eine einheitliche Kampffront der Arbeiter und wertvollen Bauern kann auch in Deutschland die Not der Wertvollen beseitigen.

Deshalb, Arbeitsbauer, her mit dem Volksentscheid für die restliche Enteignung der Fürsten!

Fort mit der Luther-Regierung, die den Volksentscheid verhindern will!

Her mit der Arbeiter- und Bauernregierung, die den Willen der Wertvollen in Stadt und Land erfüllt!

Jeder Arbeitsbauer geht während der Zeit vom 4. bis 17. März 1926 zum Volksbegehren.

Einle-Hofmann „beschenkt“ seine Arbeiter

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Es gibt Geschenke und „Geschenke“. Das heißt es macht einer irgendjemandem ein Geschenk, weil er ihm eine Freude machen oder vielleicht auch seine Dankbarkeit dadurch ausdrücken will — oder einer „schenkt“ dem anderen etwas zu dem Zweck, daß der andere ihm dieses Geschenk in erhöhtem Maße und anderer Form zurückerstattet.

Das „Geschenk“ des Einle-Hofmann-Landhammer-Werks an seine Arbeiter anlässlich der Fertigstellung der 3000. Lokomotive gehört zur zweiten Gattung. Die Kapitäne der U.S.L. beabsichtigen mit dieser „Großzügigkeit“ die Gärung der handwerklichen bezahlten Metallarbeiter zu künftigen, was ihnen wohl schwerlich gelingen dürfte. Die „färslichen“ Geschenke werden die Arbeiter nicht satt machen; denn mit den Summen von 12, 8, 6 und 5 Mark — ohne Differenzierung, insbesondere zwischen jugendlichen und erwachsenen Arbeitern, gehts auch hier nicht — werden die Beirührten weder ihre verbrauchte Garderobe aufräumen, noch den leeren Brotschrank füllen können. Aber die „Geschenke“ werden den Arbeitern zeigen, daß Geld vorhanden ist — was von den Kapitalisten immer bestritten wird. Nicht „Geschenke“ wollen die Arbeiter, sondern die fordernde Erhöhung des Lohnes. Bei irgendeinem Jubiläum verzichten die Arbeiter auf sechsstündige Arbeitszeit — wie es am Sonntagabend geschah —, sondern sie kämpfen für den Achtstundentag. In den „Geschenken“ wurde ein Bruchteil des angeheuren Profits genommen. Die Arbeiter führen den Kampf für die Kontrolle des Betriebes durch die Betriebsräte und Gewerkschaften; denn sie werden damit das Geschäft verhindern, daß die Betriebe bei höheren Löhnen konfliktlos weiterarbeiten.

Die nur knapp 20prozentige Beteiligung der Belegschaft an der „Auktionsfeier“ zeigt, daß die Arbeiter sich nicht einlassen lassen.

Lohnkämpfe in der Porzellanfabrik Königszell

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Große Erregung herrschte am Donnerstag, den 25. Februar, unter den Arbeiterinnen, als sie ihre Lohnbücher erhielten. Sie fanden nicht eine Lohnabrechnung wie immer vor, sondern erhielten nur einen Vorschlag in Höhe eines Bodenlohnes, welches um 12 Prozent gekürzt war. Es war für Sonntagabend, den 27. Februar, eine Verhandlung zwischen Direktion und einigen Arbeitervertretern festgesetzt. In dieser Verhandlung sollte festgestellt werden, ob es dem Königszeller Betrieb erlaubt ist, die Grenzlohne zu kürzen. Aber schon am

Arbeitslose Frauen!

Nach den Zahlen haben viele Arbeitslose Frauen weniger Chancen als die Männer. Es würde nicht wundernehmen, warum soll der Unternehmer die Zeit der Krise, des allgemeinen Lohnbruchs nicht benutzen, um die billigeren Frauen zu halten auf Kosten des teureren Mannes. In manchen Fällen trifft das auch zu. In vielen anderen aber erfolgt das Gegen teil; die Unternehmer entlassen zuerst die Frauen, weil sie schlechter organisiert sind, weil sie sich weniger wehren, weil auch die Arbeiter im Betrieb sie häufig nicht so schätzen wie ihre männlichen Kollegen.

Eine etwas andersartige Untersuchung der Arbeitslosenstatistik zeigt uns, daß die letzte Tendenz überwiegt, daß die Frauen von der Arbeitslosigkeit (besonders wenn man dabei auch die Kurzarbeit berücksichtigt) schon an den amtlichen Zahlen gemessen relativ höher ist, als die der Männer. Nach dem Reichsarbeitsblatt vom 1. Februar 1926 beträgt die Arbeitslosigkeit der Frauen in einigen der wichtigsten Industriezweigen in absoluten Zahlen:

Verufsgruppe	Arbeitslose männl.	weibl.
Metallverarbeitung	333 737	21 746
Chemische Industrie	8 247	4 119
Spinnstoffgewerbe	29 220	24 799
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	35 044	34 069
Bekleidungs- und Lederindustrie	61 953	59 194
Gast- und Schankwirtschaft	18 042	10 963
Hausliche Dienste	1 834	36 892
Kaufmännische Angestellte	60 041	27 630

Mit Ausnahme der Metallindustrie, in der die Arbeitslosigkeit der Frauen etwas weniger rasch steigt (vielleicht infolge der fortschreitenden Rationalisierung und der Verdrängung gelernter Arbeiter durch ungelernete Arbeiterinnen), wachsen die Zahlen der arbeitslosen Frauen seit November 1925 genau in demselben Tempo wie die der arbeitslosen Männer, ja überholten dieses Tempo in einigen wichtigen Industriezweigen nicht unerheblich.

Zeigen schon die absoluten Zahlen eine sehr hohe Beteiligung der Frauen an der Arbeitslosigkeit, so noch mehr die relativen.

In den Arbeiterfachverbänden entfallen auf je 100 Mitglieder:

Arbeitslose:	männlich	weiblich	zusammen
Maschinenbau u. Metallverarbeitung	17,6	12,6	17,2
Spinnstoffgewerbe	6,0	6,1	6,1
Papierindustrie	10,6	12,6	11,9
Lederindustrie	26,8	29,4	27,4
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	12,0	25,6	17,8
Bekleidungs- und Lederindustrie	23,9	24,2	24,1

Donnerstag, den 25. Februar, hielt der bekannte Herr Bauer 12 Prozent von dem lauer verdienten Großen der Frauen jurist. Arbeiter und Arbeiterinnen. Ihr könnt also wieder mal sehen, was für ein Lohnrücker der Herr Direktor Bauer ist, und wie er verkehrt mit Arbeitergrößen umzugehen. Es wird höchste Zeit, daß die Arbeiter der Porzellanfabrik Königszell wieder aufwachen und sich zusammenschließen. So wie es jetzt zugeht, kann es nicht weitergehen. Direktor Bauer, genannt der „Abbau-Kommissar“, ist nur für Alldarkeit zu haben. Besonders groß ist die Alldarkeit auf der Dreherei-Abteilung. Dort ist die Hauptfrage, recht billig und viel herstellen. Die Männer arbeiten 4 Tage, die Frauen 6 Tage in der Woche. Die Frauen erhalten immer wieder neue und schwerere Arbeit, Männer, welche das doch 6 Jahre gelernt haben, liegen auf der Straße. Arbeiter, tretet ein in den Porzellanarbeiterverband und kämpft euch ein besseres Dasein.

Nachfrage zum Streit in den „Ödlitzer Nachrichten“

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Über guten Dinge sind drei“, dachte Herr Paul Weh und hatte deshalb kürzlich vor dem Gewerbeamt gleich drei Projekte auf dem Salve. Als Rechtsbeistand hatte er sich einen Vertreter des Arbeiterverbandes mitgebracht, der die Jähore mit gar grimmigen Mienen runderete. In schmerzvoller Philippika sagte Herr Weh den Nachweis zu erbringen, daß die Freizugarten gar nicht, die Christlichen dagegen Hahnentochter seien. Auf ihrer Klage abgewiesen wurde eine Hilfsarbeiterin. Eine Streikbrüderin und zwei Guttenbergbändler erreichten durch ihre Anträge, daß ein 25 Jahre im Betrieb tätig gewesener Illustrationsdrucker aus Plagiat hlog. Man mußte die leibhaftige Freiheit herauskochen, mit der die beiden Hürigen die Gänze dieses alten Kollegen vernichteten. Ihre „Organisation“ kann doch kein auf die Helden. Den wiederholten Bemühungen des Gewerbeamtes vorübergehend gelang es, in dem Streitfall zwischen Direktion und Betriebsrat eine Einigung herbeizuführen. Acruos kollierte im Folgenden der „Oberarbeiter“ herum. Zwei feige Damen waren auch anwesend; er hatte Glück, sie wurden als Zeuginnen nicht vernommen. ... Der Schluß des Dramas folgte noch ein heiliger Zwischenaust. Ein Betriebskollege aus der „Niederösterreichischen Zeitung“ sagte auf Wiedererhellung Herr Bolander sprach in die Arena und lierte wie ein altes Grammatikon und kein Sprüchlein „Sozialdemokratischer Verband“ herum, die anwesenden Schriftleiter schüttelten sich vor Lachen. Die Sache wurde vertagt.

Dies werden also nicht nur die Zahlen der erwerbslosen Männer erreicht, sondern — s. Z. erheblich — übergriffen.

Noch viel schlimmer sieht es bei der Kurzarbeit bei der der Prozentlag der Frauen ohne jede Ausnahme (in Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sogar um das Vierfache höher ist, als der der Männer. Auf je 100 Mitglieder arbeitslos:

Industriezweig	männlich	weiblich
Maschinenbau und Metallverarbeitung	31,2	31,0
Spinnstoffgewerbe	28,3	28,5
Papierindustrie	17,1	23,1
Lederindustrie	43,6	46,0
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	7,0	28,6
Bekleidungs- und Lederindustrie	40,4	42,0

Die relative größte Frauenerwerbslosigkeit weisen die Gewerkschaften auf (mit ihrer Bekleidungsindustrie). So gibt es z. B. in Berlin nur die doppelte Anzahl erwerbsloser Männer wie erwerbsloser Frauen. — Dann folgen Sachverhalte und Niederstufen (mit ihrer Textilindustrie).

Die amtliche Statistik aber erfährt nur einen Teil der wirklich arbeitslosen Frauen.

Sie, die zum Teil Haushalt und Kinder haben, geben häufiger als die Männer, die nichts zu verkümmern haben — das vergebliche Herausfinden auf den Arbeitslosensuchen auf um durch intensiver häusliche Arbeit einen Teil des entgangenen Arbeitslohnes wieder einzusparen. Das Risikieren der Heimarbeit, die zum großen Teil unangenehm arbeiten, keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben und deshalb nicht auf den Nachweis gehen entgeht überhaupt der statistischen Erfassung. Schließlich geht ein immer wachsender Teil der arbeitslosen, verzweifeltsten Frauen, der Jagd nach Arbeit müde, auf die Straße. Erschreckend häufen sich in letzter Zeit die Anträge auf Fürsorgeziehung jugendlicher Mädchen die Prostitution nimmt ständig zu. Ins Unverträgliche gesteigert wird das Elend noch dadurch, daß trotz der formalen Gleichheit der Unterstützungsätze und -bedingungen die Arbeiterinnen zu einem viel geringeren Bruchteil unterstützt werden wie die Arbeiter.

Das ist die Lage der arbeitslosen Frauen: furchtbar, hoffnungslos, jammervoller noch als die der Männer.

Nicht zuletzt um ihrer willen muß die Arbeiterschaft einen erbitterten Kampf führen gegen jede Betriebsstillegung. Schließlich man die wertvollen Frauen ein in die Front der immer mehr sich zusammenschließenden Arbeiterschaft, so können gerade die Frauen die besten, aufopferungsvollsten Kampftruppen sein.

Wie in den Langenfelder Betrieben Profit gemacht werden

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

Nettle Zustände machen sich bei der Firma Subhah Elektrische Werke, Langenfeld, bemerkbar. Auf dem öffentlichen Arbeitsnachweis würden zwei Arbeiter angefordert. Es wurden die alten Arbeiter, welche schon vor Stilllegung des Betriebes da beschäftigt waren, eingestellt. Dieser wurde aber erklärt, ihr könnt nicht mehr eingestellt werden, ihr seid zu alt. Die Betriebsleitung Herr Hübsch erklärte: „Wir können nur noch 19 jährige Arbeiter einstellen.“ Wahrscheinlich um die Anschaffungskosten des neuen Wagens recht schnell aus den Knochen der Jugendlichen herauszuschinden.

Ebenso ist es bei der Firma Dambow u. Co., Maschinenfabrik, Langenfeld. Man scheint dort für die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter nicht viel Verständnis zu haben, indem man einem neu eingestellten Arbeiter einen Stundenlohn von 36 % auszahlte. Kollegen, sorgt dafür, daß diesen Luten im gegebenen Moment die Abrechnung zuteil wird. Arbeiter, Kollegen, organisiert euch in den Verbänden, um gemeinsam gegen diese Ausbeuter zu kämpfen. Kollegen, lest die kommunistische Presse, die nur eure Interessen vertritt.

„Bauer in Not“

Wo man hinhört, wo man hinsieht: „Bauer in Not“. Spaltenlange Berichte bringt die bürgerliche Presse, stundenlange Vorträge werden im Reichstag gehalten usw. Man wenn Gelegenheit geboten ist, einmal hinter die Kulissen zu schauen, wird einen sehr komischen Begriff bekommen über die Krise, welche heute mit den Worten „Bauer in Not“ haufieren gehen. Aus Anlaß des Saatmarktes, welcher vor einigen Tagen in Sagan stattfand, wurden auch in der Refurze Vorträge über „Bauer in Not“ gehalten. Es wurde auch über diese Vorträge diskutiert, natürlich, wie es ja bei diesen armen, in Not geratenen Bauern üblich ist, bei Wein- und Gett. Ein Augenzeuge sagt, wer diese bejosten herrntorkelnden Bauern gesehen und gehört hat, hat einen komischen Begriff von „Bauer in Not“ bekommen. Wir wissen wohl, daß es Kleinbauern und Landarbeiter gibt, welche vor Not und Sorge heut am liebsten zum Strid greifen möchten, wir wissen aber auch, daß die Leute, welche mit der Parole „Bauer in Not“ haufieren gehen, die größten Eßkammer und Prasser, die Parasiten des deutschen Volkes sind.

Gegen die Fürsten und ihre Lakaien

Schließt die Rote Einheitsfront!

